

Klöstern entzogenen Eigenthums und die kaiserliche Zusage einer Besoldung der Bischöfe. Pius VI. bestätigte durch die Bulle *Maximo undique pressi* vom 18. October 1798 dieses Abkommen. Nach demselben wurde für die ruthenisch-unirte Kirche der erzbischöfliche Stuhl von Polock wieder hergestellt und mit dem von Katharina II. vertriebenen Prälaten Heraclius Lissowski besetzt. Für die beiden Bisthümer Luck und Brest erzielte Litta die Rückberufung des von Katharina II. verbannten ruthenischen Eparchen Stephan Lewinski und die Erhebung Josaphat Bulhals, vorher Coadjutor des unterdrückten Bisthums Pinsk-Turow. Die in ihre Klöster zurückkehrenden Basilianer verkehrten in Litta ihren größten Wohltäter. Hinsichtlich der Diöcese des lateinischen Ritus in Polen, welche Katharina II. ebenfalls zerstört hatte, erlangte Litta, daß in Mohilew ein Erzbisthum mit zwei Titular-Suffraganbischöfen für Weißrußland, die Ukraine, Petersburg, Moskau, Livonien, Saratow, Astrachan und die Krim errichtet wurde. Dieser neuen Metropole wurden folgende fünf Bisthümer unterstellt: Samogitien (mit einem Suffragan und einem Coadjutor); Wilna (mit vier Suffraganen) für Litauen, Kurland und die unterdrückte Diöcese Livland; Luck-Zytomir (mit zwei Suffraganen und zwei Kathedralen, welche am 16. December 1798 unirte und dem ehemaligen Bischof von Kiew, Casar Colonna, verliehen wurden) für Polynen und Kiew; Kaminitz (mit einem Suffragan) und Minsk (abgetrennt von Wilna). Um die Größe der von Litta der Kirche geleisteten Dienste zu erkennen, sei bemerkt, daß die Zahl der erwachsenen Katholiken in der Kirchenprovinz Mohilew lateinischen Ritus' im J. 1804 sich auf 1 635 490 Seelen belief. Am 29. August 1799 war Pius VI. zu Valence gestorben, und Litta begab sich nach Venedig zu dem unter russischem Schutze (seit 30. November 1799) tagenden Conclave, um dort Rechenenschaft von seiner Mission abzulegen. Der am 14. März 1800 gewählte Pius VII. nahm Litta mit großem Wohlwollen auf, und ernannte ihn alsbald zum Generalschatzmeister, ein Amt, welches bei der ungeheuren Schuldenlast (50 Millionen Scudi) des verkleinerten Kirchenstaates außerordentliche Fähigkeiten inmitten einer neu einzurichtenden Verwaltung erforderte. In Anerkennung für den ungewöhnlichen Eifer, die Uneigennützigkeit und Umsicht Litta's reservirte ihn Pius VII. in pectore bei den Cardinalsnennungen des 23. Februar 1801 und proclamirte ihn im Consistorium vom 28. September dieses Jahres als Cardinalpriester unter dem Titel der hl. Pudenziana. Litta wurde Präfect der Indexcongregation und theilte in dieser, wie in Allem, die wechselvollen Schicksale Pius' VII. und des Kirchenstaates. Als der Papst gegen die Einverleibung einer Reihe von päpstlichen Provinzen in das Königreich Italien (am 16. März 1808) protestirte, wollte Napoleon das Cardinalscollegium auflösen und befahl deshalb, daß alle Prälaten

des Königreiches bis zum 25. Mai in ihre Heimat zurückzukehren hätten. Zu den gewaltsam abgeführten Cardinälen gehörte auch Litta, welcher im Juni nach Mailand gebracht wurde. Am 17. Februar 1810 hatte Napoleon den Kirchenstaat seinem Kaiserreiche einverleibt. Alle Cardinäle, die nicht Krankheit hinderte, wurden nach Paris befohlen, wohin auch die römischen Archive gebracht worden waren. Die Kirchenverwaltung sollte ein Departement der französischen Staatsverwaltung sein und die Cardinäle eine neue Art Hofstaat für „den Nachfolger Karls des Großen“ bilden. Mit Consalvi war auch Litta nach Paris gekommen, hatte gleich ihm die Dotation von 30 000 Francs ausgeschlagen und mußte ebenso wie Consalvi bei öffentlichen Audienzen mehrfach unter dem barschen und verletzenden Benehmen des Kaisers leiden. Eine Adresse der Cardinäle zu Gunsten des in Savona gefangen gehaltenen Papstes zerriß Bonaparte in Gegenwart der Ueberbringer. Auf's Höchste stieg der Zorn des Kaisers, als Litta mit zwölf anderen Cardinälen sich weigerte, in den Tuilerien seiner Hochzeit mit Marie Luise von Oesterreich beizuwohnen, nachdem der Papst von vorneherein von der ganzen Angelegenheit ausgeschlossen worden war. Bonaparte beraubte sie aller Einkünfte, verbot ihnen das Tragen der Cardinalsabzeichen (daher die „schwarzen“ Cardinäle im Gegensatz zu den loyalen „rothen“) und verbannte sie in einzelne Städte, wo sie unter die kleinlichste Polizeiaufsicht gestellt wurden. Alle litten bittere Noth, bis sich ein geheimer Unterstützungsverein gebildet hatte, von dem sie monatliche Gaben erhielten. Zwei und ein halbes Jahr weilte Litta in dieser Weise zu St. Quentin, bis er Ende 1812 mit den übrigen Cardinälen nach Fontainebleau zum gefangenen Papste gebracht wurde. Da gerade der Rath dieser „schwarzen“ Cardinäle Papst Pius VII. bestimmte, das erpreßte Concordat von Fontainebleau am 24. März 1813 zu widerrufen, wurde Cardinal di Pietro neuerdings deportirt, die anderen aber unter polizeiliche Ueberwachung gestellt, bis auch sie zu Anfang 1814 in einzelne Städte vertheilt wurden. Erst der Einzug der Allirten in Paris (31. März 1814) gab ihnen die Freiheit. Litta eilte zum Papste nach Rom, wurde Cardinalbischof von Sabina, Präfect der Propaganda, deren alten Glanz er wiederherstellte, und 1818 Generalvicar der römischen Diöcese. Im Frühjahr 1820 befahl ihn während einer Visitationsreise eine Lungenentzündung, der er schon am 1. Mai erlag. Seine Leiche wurde nach Rom gebracht und in der Kirche der hl. Johannes und Paulus auf dem Cölius beigesetzt. Litta hatte sich während seines Aufenthaltes in Frankreich vielfach literarisch beschäftigt, unter Anderem mit einer italienischen Uebersetzung der *Iliss*, die aber nicht veröffentlicht wurde, dann mit Studien über die Declaration des gallicanischen Clerus von 1682. Da Napoleon zur Rechtfertigung seiner Politik sich stets auf diese Declaration berief und bei den